

# Rahmenabkommen: Maya Graf lässt nicht locker

Der Bundesrat hat auf eine Interpellation der Baselbieter Ständerätin geantwortet. Diese zeigt sich enttäuscht.

## Interview: Tomasz Sikora

Es harzt und harzt und harzt: Am Donnerstag hat der Bundesrat eine Interpellation der Baselbieter Ständerätin Maya Graf (Grüne) beantwortet. Sie wollte wissen, welche Folgen das Scheitern der Verhandlungen über das Rahmenabkommen aus Sicht der Landesregierung für die Nordwestschweiz hat.

### Frau Graf, sind Sie mit der Antwort des Bundesrates zufrieden?

*Maya Graf:* Auf keinen Fall. Der Bundesrat geht gar nicht auf die Fragen ein. Das finde ich enttäuschend und es macht mir Sorgen.

**Der Bundesrat schreibt, er sei sich bewusst, dass der Verhandlungsabbruch negative Folgen für die Grenzregionen haben «könnte». Die Begriffe «Basel» oder «Nordwestschweiz» kommen gar nicht vor.**

Das zeigt, dass im Bundesrat keine Sensibilität für den Lebens- und Wirtschaftsraum Nordwestschweiz besteht. Die Nordwestschweiz ist in vielerlei Hinsicht auf gute und stabile Beziehungen zu den Nachbarstaaten angewiesen. Sie tragen viel zum Wohlstand und der Lebensqualität in unserer Region und im ganzen Land bei. Für Grenzregionen wie Genf gilt dasselbe.

### Wie beurteilen Sie die Folgen?

Die Nachteile des Verhandlungsabbruchs zeigen sich be-

reits in langsam erodierenden Vertragswerken. Die Medizintechnik-Branche leidet schon jetzt und weitere Branchen werden folgen. Das wurde beim einseitigen Verhandlungsabbruch viel zu wenig gewichtet. Wenn nicht eine Lösung für die Exportindustrie gefunden wird, hätte das gravierende Folgen. Trotzdem widmet der Bundesrat diesem Thema in der Ant-  
**«Der Bundesrat hat den Grenzregionen nicht einmal einen Dialog angeboten. Dabei wäre das doch das Mindeste gewesen.»**



### Maya Graf

Ständerätin BL (Grüne) wort nur einen einzigen Satz, was ich völlig unverständlich finde. Es ist nicht zu erkennen, dass der Bundesrat einen Plan hätte, wie es weitergehen soll, obwohl der Istzustand keine Option ist. Er hat ja nicht einmal einen Dialog mit den Grenzregionen angeboten, dabei wäre das doch das Mindeste gewesen.

**Die Schweiz ist auch nach wie vor nicht an «Horizon**

### Europe» assoziiert.

Von der Forschungszusammenarbeit mit der EU hat die Schweiz enorm profitiert. Sie ist insbesondere für den Bildungs-, Forschungs- und Innovationsstandort Nordwestschweiz von zentraler Bedeutung. Die Nicht-assoziierung ist eine Katastrophe für die Wissensnation Schweiz. Wissen generieren und umsetzen ist unser einziger Rohstoff.

### Was kann die Region aus Ihrer Sicht tun?

Dass der Landrat aktiv geworden ist und eine Standesinitiative lancieren will, um eine Voll-assoziierung an «Horizon Europe» zu erwirken, begrüsse ich sehr. Aus Sicht der Region könnte es auch sinnvoll sein, eine Taskforce zu bilden. Das müssen aber die Regierungen entscheiden. Ich habe mit Regierungsrat Anton Lauber über das Thema gesprochen und wir sind uns einig, dass der ungewisse Istzustand schwierig ist und die Entwicklung aktiv verfolgt werden muss.

### Was werden Ihre persönlichen nächsten Schritte sein?

Das EU-Thema muss entideologisiert werden, denn letztlich wollen alle Wohlstand, eine hohe Lebensqualität und gute Beziehungen zu unseren Nachbarn, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit. Ich werde in der Herbstsession einen Nachfolgevorstoss einreichen. Um das zu tun, muss ich aber erst Abklärungen treffen.